

WILLIAM
SHAKESPEARE



DER STURM

Aus dem Englischen übertragen von
August Wilhelm Schlegel

NIKOL
VERLAG

PERSONEN

ALONSO

König von Neapel

SEBASTIAN

sein Bruder

PROSPERO

der rechtmäßige Herzog von Mailand

ANTONIO

sein Bruder, der unrechtmäßige Herzog von Mailand

FERDINAND

Sohn des Königs von Neapel

GONZALO

ein ehrlicher alter Rat des Königs

Herren vom Hofe:

Adrian

Francisco

CALIBAN

ein wilder und mißgestalter Sklav'

TRINCULO

ein Spaßmacher

STEPHANO

ein betrunkenener Kellner

Ein **Schiffspatron**, **Bootsmann** und **Matrosen**

Miranda, Tochter des Prospero

Ariel, ein Luftgeist

GEISTER:

Iris

Ceres

Juno

Nymphen

Schnitter

Andere dem Prospero dienende **Geister**

Die Szene ist anfänglich die See mit einem Schiffe, nachher eine unbewohnte Insel.

ERSTER AUFZUG

ERSTE SZENE

*In einem Schiffe auf der See.
Ein Ungewitter mit Donner und Blitz.*

Ein Schiffspatron und ein Bootsmann.

SCHIFFSPATRON

Bootsmann -

BOOTSMANN

Hier, Patron! Was gibt's?

SCHIFFSPATRON

Gut! Sprecht mit den Matrosen! Greift frisch an, oder wir treiben auf den Strand. Rührt euch! Rührt euch! *Ab. Matrosen kommen.*

BOOTSMANN

Heisa, Kinder! Lustig, lustig, Kinder! Frisch daran! Zieht das Bramsegel ein! Paßt auf auf des Patrons Pfeife! - Ei, so blase, daß du bersten möchtest, wenn Platz genug da ist!

Alonso, Sebastian, Antonio, Ferdinand, Gonzalo und andere kommen.

ALONSO

Guter Bootsmann, trage Sorge! Wo ist der Patron? Hal- tet euch brav!

BOOTSMANN

Ich bitte Euch, bleibt unten!

ANTONIO

Wo ist der Patron, Bootsmann?

BOOTSMANN

Hört Ihr ihn nicht? Ihr seid uns im Wege; bleibt in der Kajüte! Ihr steht dem Sturme bei!

GONZALO

Freund, seid doch ruhig!

BOOTSMANN

Wenn's die See ist. Fort! Was fragen die Brausewinde nach dem Namen König? In die Kajüte! Still! Stört uns nicht!

GONZALO

Gut, aber bedenk', wen du an Bord hast!

BOOTSMANN

Niemand, den ich lieber habe als mich selbst. Ihr seid Rat; könnt Ihr diesen Elementen Stillschweigen gebieten und auf der Stelle Frieden stiften, so wollen wir kein Tau mehr anrühren: gebraucht nur Euer Ansehen! Wo nicht, so dankt Gott, daß Ihr so lange gelebt habt, und bereitet Euch in der Kajüte auf Euer Stündlein, wenn es schlagen sollte. – Lustig, liebe Kinder! – Aus dem Wege, sag' ich! *Ab.*

GONZALO

Der Kerl gereicht mir zu großem Trost; mir deucht, er sieht nicht nach dem Ersaufen aus: er hat ein echtes Galgengesicht. Gutes Schicksal, bestehe drauf, ihn zu hängen! Mach' den Strick seines Verhängnisses zu unserm Ankertau, denn unsres hilft nicht viel. Wenn er nicht zum Hängen geboren ist, so steht es kläglich mit uns.

Alle ab.

Der Bootsmann kommt wieder.

BOOTSMANN

Herunter mit der Bramstange! Frisch! Tiefer! Tiefer!
Versucht mit dem Schönfahrsegel zu treiben!

Ein Geschrei drinnen.

*Hol' der Henker das Heulen! Sie überschreien das Un-
gewitter und unsre Verrichtungen. –*

Sebastian, Antonio und Gonzalo kommen zurück.

Doch wieder da? Was wollt ihr hier? Sollen wir's aufge-
ben und ersaufen? Habt ihr Lust, zu sinken?

SEBASTIAN

Die Pest fahr' Euch in den Hals, bellender, gottesläster-
licher, unchristlicher Hund, der Ihr seid!

BOOTSMANN

Arbeitet Ihr denn!

ANTONIO

An den Galgen, du Hund! Du hundsfüttischer, unver-
schämter Lärmer, wir fürchten uns weniger zu ersaufen
als du.

GONZALO

Ich stehe ihm fürs Ersaufen, wenn das Schiff auch so
dünne wie eine Nußschale wäre und so leck wie eine
lockre Dirne.

BOOTSMANN

Legt das Schiff hart an den Wind! Setzt zwei Segel auf!
Wieder in See! Legt ein!

Matrosen mit durchnässten Kleidern kommen.

MATROSEN

Wir sind verloren! Betet! Sind verloren!

BOOTSMANN

Was? Müßen wir ins kalte Bad?

GONZALO

Der Prinz und König beten: tun wir's auch;
Wir sind in gleichem Fall.

SEBASTIAN

Ich bin ganz wütend.

ANTONIO

So prellen Säufer uns um unser Leben.
Der weitgemaulte Schurk'! – Lägst du ersaufend,
Zehn Fluten lang durchweicht!

GONZALO

Er wird doch hängen,
Schwür' jeder Tropfe Wassers auch dawider
Und gähnt', ihn zu verschlingen!

*Ein verwormer Lärm im Schiffsraum; »Gott sei uns
gnädig! – Wir scheitern! Wir scheitern! – Lebt wohl,
Weib und Kinder! – Leb wohl, Bruder! – Wir scheitern!
Wir scheitern! Wir scheitern!«*

ANTONIO

So laßt uns alle mit dem König sinken! *Ab.*

SEBASTIAN

Laßt uns Abschied von ihm nehmen! *Ab.*

GONZALO

Jetzt gäb' ich tausend Hufen See für einen Morgen
dürren Landes: hohe Heide, braune Geniste, was es auch
wäre. Der Wille droben geschehe, aber ich stürbe gern
eines trocknen Todes! *Ab.*

ZWEITE SZENE

Die bezauberte Insel, vor Prosperos Zelle.

Prospero und Miranda treten auf.

MIRANDA

Wenn Eure Kunst, mein liebster Vater, so
Die wilden Wasser toben hieß, so stillt sie!
Der Himmel, scheint es, würde Schwefel regnen,
Wenn nicht die See, zur Stirn der Feste steigend,
Das Feuer löschte. Oh, ich litt mit ihnen,
Die ich so leiden sah: ein wackres Schiff,
Das sicher herrliche Geschöpfe trug,
In Stücke ganz zerschmettert! Oh, der Schrei
Ging mir ans Herz! Die Armen, sie versanken!
Wär' ich ein Gott der Macht gewesen, lieber
Hätt' ich die See versenkt in den Grund,
Eh' sie das gute Schiff verschlingen dürfen
Samt allen Seelen drinnen.

PROSPERO

Fasse dich!
Nichts mehr von Schreck! Sag deinem weichen Herzen:
Kein Leid geschah.

MIRANDA

O Tag des Wehs!

PROSPERO

Kein Leid.
Ich tat nichts als aus Sorge nur für dich,
Für dich, mein Teuerstes, dich, meine Tochter,
Die unbekannt ist mit sich selbst, nicht wissend,
Woher ich bin, und daß ich viel was Höheres
Als Prospero, Herr einer armen Zelle,
Und dein nicht größrer Vater.

MIRANDA

Mehr zu wissen,
Geriet mir niemals in den Sinn.

PROSPERO

's ist Zeit,
Dir mehr zu offenbaren. Leih' die Hand
Und nimm den Zaubermantel von mir!

Er legt den Mantel nieder.

So!
Da lieg' nun, meine Kunst! Du, trockne dir
Die Augen; sei getrost! Das grause Schauspiel
Des Schiffbruchs, so des Mitleids ganze Kraft
In dir erregt, hab' ich mit solcher Vorsicht
Durch meine Kunst so sicher angeordnet,
Daß keine Seele – nein, kein Haar gekrümmt
Ist irgendeiner Kreatur im Schiff,
Die schrein du hörtest, die du sinken sahst.
Setz' dich! Du mußt nun mehr erfahren.

MIRANDA

Öfter
Begannt Ihr mir zu sagen, wer ich bin.
Doch bracht Ihr ab, ließ mich vergebnem Forschen
Und schloßet: Wart'! Noch nicht!

PROSPERO

Die Stund' ist da,
Ja die Minute fordert dein Gehör.
Gehorch' und merke! Kannst du dich einer Zeit
Erinnern, eh' zu dieser Zell' wir kamen?
Kaum glaub' ich, daß du's kannst: denn damals warst du
Noch nicht drei Jahr alt.

MIRANDA

Allerdings, ich kann's.

PROSPERO

Woran? An andern Häusern, andern Menschen?
Sag mir das Bild von irgendeinem Ding,
Das dir im Sinn geblieben.

MIRANDA

's ist weit weg,
Und eher wie ein Traum als wie Gewißheit,
Die mein Gedächtnis aussagt. Hatt' ich nicht
Vier bis fünf Frauen einst zu meiner Wartung?

PROSPERO

Die hatt'st du - mehr, Miranda: doch wie kömmt's,
Daß dies im Geist dir lebt? Was siehst du sonst
Im dunkeln Hintergrund und Schoß der Zeit?
Besinnst du dich auf etwas, eh' du herkamst,
So kannst du, wie du kamst.

MIRANDA

Das tu' ich aber nicht.

PROSPERO

Zwölf Jahr, Miranda, sind es her, zwölf Jahre,
Da war dein Vater Mailands Herzog, und
Ein mächt'ger Fürst.

MIRANDA

Seid Ihr denn nicht mein Vater?

PROSPERO

Ein Tugendbild war deine Mutter, und
Sie gab dich mir als Tochter, und dein Vater
War Mailands Herzog; seine einz'ge Erbin
Prinzessin, nichts Geringers.

MIRANDA

Lieber Himmel!
Welch böser Streich, daß wir von dannen mußten.
Wie? Oder war's zum Glücke?

PROSPERO

Beides, Liebe:
Ein böser Streich verdrängt' uns, wie du sagst,
Doch unser gutes Glück half uns hierher.

MIRANDA

Oh, wie das Herz mir blutet, wenn ich denke,
Wie viel Beschwer ich damals Euch gemacht,
Wovon ich nichts mehr weiß! Beliebt's Euch, weiter?

PROSPERO

Mein Bruder und dein Oheim – er hieß Antonio –

Ich bitte dich, gib Achtung! – Daß ein Bruder
So treulos sein kann! – Er, den ich nächst dir
Vor aller Welt geliebt und ihm die Führung
Des Landes anvertraut, das zu der Zeit
Die Krone aller Herzogtümer war,
Wie Prospero der Fürsten; dafür galt er
Der Würde nach und in den freien Künsten
Ganz ohnegleichen. Dieser nur beflissen,
Warf ich das Regiment auf meinen Bruder
Und wurde meinem Lande fremd, verzückt
Und hingerissen in geheimes Forschen.
Dein falscher Oheim – aber merkst du auf?

MIRANDA

Mein Vater, sehr genau.

PROSPERO

Sobald er ausgelernt, wie man Gesuche
Gewährt, wie abschlägt; wen man muß erhöh'n,
Und wen als üpp'gen Schößling fällen: schuf er
Geschöpfe neu, die mir gehörten; tauschte,
Versteh' mich, oder formte neu sie. So
Hatt' er der Diener und des Dienstes Schlüssel
Und stimmte jedes Herz im Staat zur Weise,
Die seinem Ohr gefiel; war nun das Efeu,
Das meinen herzoglichen Stamm versteckt,
Das Grün mir ausgesogen. – Doch du hörst nicht.

MIRANDA

O lieber Herr, ich tu's.

PROSPERO

Ich bitte dich, gib Achtung!
Daß nun ich so mein zeitlich Teil versäumte,

Der Still' ergeben, mein Gemüt zu bessern,
Bemüht mit dem, was, wär's nicht so geheim,
Des Volkes Schätzung überstieg' – dies weckte
In meinem falschen Bruder bösen Trieb.
Mein Zutraun, wie ein guter Vater, zeugte
Verrat von ihm, so groß im Gegenteil
Als mein Vertraun, das keine Grenzen hatte;
Ein ungemeßner Glaube. Er, nun Herr
Nicht nur von dem, was meine Renten trugen,
Auch allem sonst, was meiner Macht gebührte –

Wie einer, bis zur Wahrheit, durchs Erzählen
Zu solchem Sünder sein Gedächtnis macht,
Daß es der eignen Lüge traut – er glaubte,
Er sei der Herzog selbst, durch seine Stellvertretung
Und freies Walten mit der Hoheit äußerem Schein
Samt jedem Vorrecht; dadurch wuchs sein Ehrgeiz –

Hörst du?

MIRANDA

Herr, die Geschichte könnte Taubheit heilen.

PROSPERO

Um keine Scheid'wand zwischen dieser Rolle
Und dem zu sehn, für welchen er sie spielte,
Nimmt er sich vor, der unumschränkte Mailand
Durchaus zu sein. Mich armen Mann – mein Büchersaal
War Herzogtums genug –, für weltlich Regiment
Hält er mich ungeschickt; verbündet sich
(So lechzt' er nach Gewalt) mit Neapels König,
Tribut zu zahlen, Huldigung zu tun,
Den Fürstenhut der Krone zu verpflichten,
Sein freies Herzogtum – ach, armes Mailand! –
Zu schnödem Dienst zu beugen.

MIRANDA

Guter Himmel!